

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1801

17.10.1801 (Nr. 166)

Carlzruher
Sonnabends
18



Zeitung
den 17 October.
01

Mit Hochfürstlich, Markgräflich, Badischem gnädigsten Privilegio

RELATA REFERO.

Semlin, vom 24 Sept

Die Janitscharen in Belgrad haben dem gefangenen Bassa endlich erlaubt, doch nur unter einer starken Bedeckung, spazieren zu reiten. — Das von dem Aga von Rissa zusammengezogene starke Truppenkorps wird mit den Truppen des Sohns des Bassa binnen 8. Tagen erwartet, weswegen auch die Janitscharen schon alle Vertheidigungsanstalten getroffen, und sich besonders stark verproviantirt haben. Bey diesen Umständen nimmt die Auswanderung der Einwohner noch zu.

Wien, vom 7 Oct.

Damit die Leser selbst im Stande sind, die Aechtheit der in der letzten k. k. Verordnung erwähnten Banknoten von 1796. zu prüfen, und sich vor Betrug zu hüten, wollen wir die ziemlich versteckten Merkmale der ächten Banknoten von 1796. welche von den Fabrikanten der falschen Banknoten vernachlässiget worden sind, angeben. Unter der Nummer findet sich immer im Pappier eingestempelt, entweder das Wort Wiener, oder Stadt, oder Banco, oder Zettel. Die Zahl mag nun so groß seyn, als sie will, so dividirt man nur die zwey letztern Ziffern mit 4, und wenn 1 übrig bleibt, so muß Wiener unten stehen, bey 2 findet sich allzeit Stadt, bey 3 liest man Banco, und wenn die Summe gerade ausgeht, ist richtig Zettel zu finden. Dieses haben die falschen Fabrikanten nicht gewußt, wenigstens nicht beobachtet. Die neuen sind mit so vieler Kunst ausgearbeitet, daß sie schwerlich so leicht nachgemacht werden können. In Italien war der Hauptitz dieser Fabrikanten,

Man ist ihnen auf der Spur, und wird sie wohl schon ergriffen haben. Die von 100 fl. sind am mehesten in Umlauf gesetzt worden, doch ist sich auch vor den 50zigern und 500tern zu hüten.

Wesel, vom 9. Oct.

Zu Schuresbury und Massachusetts lebt ein Mann, Ephraim Pratt, der im Nov. 1487. geboren und ein Enkel eines Pratt ist, welcher im Jahr 1620 unter den allerersten Colonisten nach Neuengland kam. Ephraim verheyrathete sich im 26. Jahr und zeugte 6. Söhne und 2 Töchter. Vier Söhne leben noch, wovon der älteste 90. und der zweyte 82. Jahr alt ist. Man rechnet seine in Nordamerika zerstreut lebende Nachkommen jetzt auf 1500. Er ward vor einigen Jahren von vier Enkeln seiner Enkel besucht. Von diesen sind jetzt einige verheyrathet und haben schon Kinder, also von der Sechsten Zeugung. Pratt lebte immer sehr mäßig von Milch und Brod, und aß seit 40 Jahren kein Fleisch, er trinkt Wasser, Dünnbier und Zider. Seit 60. Jahren schmeckte er keinen Wein noch Brandwein. Er war nie krank und brauchte nie Arzney noch Aderlassen. Jetzt im 114. Jahre besucht er seine Nachbarn noch. Sein Gedächtniß ist ungeschwächt. Da er im 93. Jahre Wittwer ward, so machte er nunmehr jungen Wittwen und Mädchen seine Aufwartung. Im 105. Jahr gewann er endlich ein 22. jähriges Mädchen lieb, sie ward mit ihm verlobt und aufgebothen. Am Hochzeitstage verließ ihn aber die wankelmüthige Schöne. Doch haben seine Zärtlichkeiten deswegen noch nicht aufgehört.

Frankreich.

Paris, vom 12 Oct.

Das heutige Amtsblatt der Regierung sagt: Da der Friede zwischen der franz. Republik und Sr. Maj. dem ruf. Kaiser, zu Paris geschlossen, und von dem Minister der auswärtigen Verhältnisse und dem Hrn. Grafen von Morkoff unterzeichnet worden ist, so haben die Bevollmächtigten die Ratifikationen gestern ausgewechselt. Diekmnach hat der Minister der auswärtigen Verhältnisse dem Polizey-Präsidenten diesen Friedensschluß und die Auswechslung der Ratifikationen gemeldet, und ihn ersucht, diese Pacifikation auf die gewöhnliche Weise proklamiren zu lassen. Diese Publikation geschah denselben Abend noch, mit großem Pomp, beymschein der Fackeln.

Eine von den Städten, wo die Freude über den geschlossenen Frieden mit England am größten war, ist Dieppe. Man wird es leicht begreifen, sobald man weiß, daß aus der einzigen Vorstadt Follet 5, bis 600 Seelen in englischer Gefangenschaft schmachten, und daß die Hauptnahrungsquelle der Einwohner die Fischerey, fast ganz zerstört war. Daher wurden auch sogleich in allen Straßen Freudenfeuer angezündet, und man tanzte, des Regens ungeachtet, in fröhlichen Reihen um sie herum.

Es sind schon einige Engländer von London zu Paris angekommen. Milord Bedford ist einer dieser Reisenden. Er gehört unter die reichsten seiner Nation. Er hat das schöne Hotel in der Monsieurstraße, wo die Mademoiselle Louise de Bourbon Conde wohnte, bezogen, und will, bey der Friedensfeier, ein glänzendes Fest geben.

Es wird versichert, und man kann es als zuverlässig ansehen, daß der Friede zwischen Frankreich und der Pforte in diesem Augenblick unterhandelt wird, und daß er ehestens wird unterzeichnet werden.

Italien.

Mayland, vom 5. Oct.

Die Stadt Vefaro ist am 24 d. gleichfalls von den franz. Truppen geräumt, und dem päpstlichen Militär übergeben worden. In der Nacht auf den 24. ist hierauf die Stadt beleuchtet und am 27. ein Teideum abgefungen worden.

Großbritannien.

London, vom 3 Oct.

Vom Kap der guten Hoffnung meldet man, daß der Penguin von 18 Kanonen 2 große schwedische Ostindienfahrer, die Sophie Magdalene und den Westrogothland, im Mai genommen habe. Die Sophie kam aus Canton und war mit Thee, Zucker und Muselin besaden, man schätzt sie auf 150,000 Pf. Sterlinge. Das Volk des Penguin glaubt, daß

beide Schiffe 250,000 Pf. Sterlinge Prisenfeld einbringen werden.

Als der General Malartic, Gouverneur der Insel Frankreich, gestorben war, schickten die Insulaner den Abend vor seiner Beerdigung an die engl. blockirten Schiffe eine Deputation und baten, daß man an diesem Tag alle Feindseligkeiten aussetzen möchte. Diß willigte man nicht nur ein, sondern unsre Kriegsschiffe näherten sich, zur angenehmen Ueberraschung der Kolonie, dem Land so viel, als es rathsam war, hielten die großen Marssegel an den Mast, ließen die Standarten und Wimpel bis auf die Hälfte herab, und feuerten alle Minute eine Kanone, so wie die Garnison, ab. Diese unerwartete Ehrenbezeugung von einem Feind, gewann die Herzen aller Partheien auf der Insel so sehr, daß am Tag darauf eine überflüssige Zufuhr jeder Art von Erfrischung mit herzlichem Dank auf die Schiffe geschickt wurde.

Der Kapitain Parker, welcher bey Boulogne verwundet wurde, ist an den Folgen der Beinablösung gestorben, er wurde am 27. zu Deal begraben. Nelson war der Hauptleidtragende und weinte den ganzen Weg über bis an den Beerdigungsplatz. Der Zug war überaus feierlich.

Ehe der Friede mit Frankreich hier unterzeichnet ward, erhielt man die Nachricht, daß zu Brest 16 Linienchiffe, jedes mit 400 Mann Landungstruppen versehen, bereit waren, unter dem Kommando des Gen. Humbert (der schon einmal eine Landung nach Irland kommandirt hatte) die Anker zu lichten: daß ferner zu Rochefort 8. Linienchiffe, jedes mit 600 Mann Landungstruppen, bereit seyen, abzu segeln. — So groß die Freude über den Frieden bei fast allen Einwohnern von London ist, eben so groß ist die Wuth derjenigen, die noch Fortsetzung des Kriegs wünschten, sei es, um im Krieg zu gewinnen, oder weil sie durch den Frieden vollends alle Hoffnung verlieren, wie die ausgewanderten Französischen Prinzen, Edelleute und Geistlichen.

London vom 7 Oct

Ein heute erschienene Hofzeitung enthält ein königl. Proclamation: wodurch das Parlament auf den 29 d. zusammenberufen wird. Hr Pitt wird, wie es heißt, die Friedenspräliminarien verteidigen, die auf der andern Seite, Hr Windham, der bekannte Prediger eines Vertheidigungskriegs, angreifen wird. Der Courier de Londres sieht diese Artikel als definitiv an, der Frieden, sagt er, steht diesmal nicht bloß, wie sonst, auf dem Pappier, er ist gemacht, er ist das Bedürfnis, das Glück aller. Der Inhalt der Friedenspräliminarien ist zwar noch nicht von der Regierung bekannt gemacht, allein wie das Morning

Chronicle sagt, der Gegenstand aller Unterhaltungen. Im Grund, setzt es hinzu, haben wir dadurch bloß den Frieden gewonnen. Wenn man fragt, was wir für Martinique, Tabago, St. Lucie in Westindien und Pondichery in Ostindien, welches alles wir Frankreich zurück geben, erhalten haben, so ist die Antwort den Frieden. Wenn man fragt, was wir für Demerari, Surinam, St. Eustache und das Kap, die wir an Holland zurückgeben, erhalten haben, so ist die Antwort, den Frieden. Die Insel Trinidad ist gegenwärtig von keiner Wichtigkeit, weder in Rücksicht des Handels, noch ihrer Produkte. Ceylon ist wichtig durch seinen Gewürzhandel und seinen vortreflichen Hafen. Was sind aber dies für Vortheile in Vergleichung der 300 Mill. Pf. Sterl. Schulden, die uns der Krieg aufgeladen hat? Auf der andern Seite ist die franz. Republik in ihrer ganzen Würde und Vergrößerung anerkannt. Frankreich hat auf dem festen Land einen Bevölkerungszuwachs von 6 Millionen Menschen und den 5. Theil seiner Einkünfte gewonnen. Es hat alles, was es von Kolonialbesitzungen verlohren hatte, wieder erhalten. Wir machen diese Bemerkung nicht, um daraus die Folgerung zu ziehen, daß es besser gewesen wäre, den Krieg fortzusetzen. Der Frieden war nöthig, unsere Finanzen forderten ihn. Weil aber der Frieden ein glückliches Ereigniß ist, dürfen wir das Vergangene vergessen? Dürfen wir vergessen, daß wir in allen Perioden des Kriegs die nemlichen Bedingungen und vielleicht bessere hätten erhalten können? Die Minister haben einst gesagt, daß sie mit Recht Buonaparte's Anträge verworfen hätten, weil sie sich als strafbar angesehen haben würden, etwas zu thun, das Frankreichs Revolution und Buonaparte's Macht hätte befestigen können. Was war die Folge dieses Betragens? Der Zweck des Kriegs war der Umsturz der franz. Republik und wir haben dazu beigetragen, sie auf eine unerschütterliche Grundfeste zu bauen, ihre Macht ist nun überwiegend. Sie hat sich mitten unter Wundern erhoben, sie hat ihre Stelle unter den europäischen Mächten, nicht durch demüthigende Negotiationen, sondern unter Donnerern und Ungerwöhnern und umstralt von Ruhm, eingenommen. Im Ministerialblatt, the Oracle, heißt es: „Der allgemeine Frieden konnte nur auf der Eintracht zwischen Frankreich und England beruhen. Während 10 Jahren hat das koallirte Europa vergebens seine Blicke gegen die franz. Revolution geschleudert, der Frieden gibt nun der Welt die Ruhe wieder. So lang die franz. Revolutionäre, gleich einem verheerenden Strom, alles, was sich ihren Desorganisirenden Entwürfen entgegenstammte, nie-

derzureisen drohten, war es eine heilige Pflicht für ganz Europa, sich gegen Anstrengungen zu bewaffnen, welche die Ruhe des ganzen Erdenrunds gefährdeten, allein gegenwärtig, wo die franz. Regierung bewiesen hat, daß sie, obgleich unter einer neuen Gestalt, doch alle Vortheile einer regelmäßigen Regierung darbiete, war es der engl. Nation würdig, sie in ihren großmüthigen Bemühungen für die Wiederherstellung des Friedens und einer festen Ordnung der Dinge in Europa zu unterstützen. — „Je mehr wir, heißt es in einem andern Blatt, die Wichtigkeit der Acquisitionsen, welche Großbritannien macht, untersuchen, je mehr müssen wir uns den Ministern verbunden fühlen, daß sie ihre Aufmerksamkeit auf so wesentliche Punkte gerichtet haben. Durch die Insel Ceylon erhalten wir äußerst vortheilhafte, und die Küsten von Malabar und Koromandel in jeder Jahreszeit kommandirende Häfen. Die reiche und fruchtbare Insel Trinidad ist noch großer Verbesserung fähig und hat eine vortrefliche Lage für ein Handels-etablissement. Aus jedem Gesichtspunkt betrachtet, hat sie Vorzüge vor Martinique für uns. (Trinidad ist die größte der kleinen Antillen, nach Jamaica, und enthält 400 bis 450 Quadratmeilen, sie bringt Zucker, Tabak, Indigo, Baumwolle u. hervor. Ihre Lage an der Küste von Terra firma, dem Ausfluß des Orinoco gegenüber, kann sie für den Handel mit dem spanischen Amerika sehr wichtig machen.)

Ein vorgestern erschienene außerordentliche Hofseitung enthält eine Depesche des Gen. Hutchinson an unsern Gesandten in Konstantinopel vom 27 Aug. worinn angezeigt wird, daß Abends vorher Gen. Menou für die Stadt und Forts von Alexandrien zu kapituliren sich erbieten, und dazu einen zügigen Waffenstillstand begehrt habe, der ihm bewilligt worden sey.

(A. d. M. 3.)

A u f l a n d.

Rußische Gränze, vom 22 Sept

Die meisten fremden Minister sind von Petersburg nach Moskau abgereist. Am 11ten traf noch zu Petersburg ein Courier von Paris an den B. Duroc ein, der, da er schon abgereist war, ihm nach Schweden folgte. — Der Oberst Chitros, Schwager des russ. Ambassadeurs in Paris, ist als Courier von dort zu Petersburg angekommen. Er hat die Reise von Paris bis Petersburg in 16 Tagen gemacht. — Der verabschiedete Generallieutenant, Duc de Richelieu, ist wieder in russ. Dienste genommen und wird zur Armee gerechnet. Es sind an viele Personen, die um Unterstützung in ihrer Armuth gebeten haben, auf kais. Befehl, aus dem Cabinet über 12,000 Rubel ausgezahlt worden.

Vermischte Nachrichten.

Als eine verbesserte Methode nach Chaptal, das Weiszeug auf eine neue wohlfeilere Art zu waschen, wird in einem schwäbischen Blatt folgende Vorschrift gegeben.

Man übergießt in einem tannenen Geschirr 2 Eim. gute Holzasche (oder 2. Pfund Potasche) und 4 Pfund gebrannten Kalk, und wenn man diesen Winterszeit nicht erhalten kann, 6. Pfund gelochten Kalk aus den Kalkbehältern der Maurer, mit 4 Eim (Eimer) katten Wasser, rührt diese Mischung, die sich etwas erhitzen wird, gut durcheinander, läßt sie einige Stunden stehen, verdünnt sie dann mit noch 2 Eim Wasser, trägt sie auf ein gewöhnliches in einem Korb befindliches Aschenruch, und läßt die Flüssigkeit in einen schon gebrauchten tannenen Waschruber ablaufen. Steinerne oder irdene glasierte Gefäße sind hiebei überflüssig, weil nur aus eichenen Geschirren Farbtheile ausgezogen werden. Zu der nun durchgelassenen Flüssigkeit mische man noch 8 Eim Wasser und 3. Pfund gemeines Küchensalz, wodurch die Pflanzlanze zur mineralischen umgeändert wird.

In diese nun fertige Lauge lege man das leinene Weiszeug zweimal 24, die Mouseline aber nur 6 bis 8. Stunden, weil sie von der Lauge leichter durchdrungen wird, und bedecke den Zuber mit einem wohl schließenden Deckel, damit sie nicht durch Zutritt der atmosphärischen Luft an ihrer Keizbarkeit verliere. Nach Verfluß besagter Zeit winde man die Leinen nur leicht aus, bringe sie in einen zweyten Zuber mit kaltem Wasser, und reibe die noch wenige hie und da zurückbleibende Flecken mit Seife vollends aus, wovon deswegen etwas weniges zugesetzt werden muß, weil sonst das Weiszeug, besonders Winterszeit, wenn man es den Sonnenstrahlen nicht aussetzen kann, ein gelblichtes Ansehen erhalten würde. Endlich zieht man es nochmals durch ein Wasser und hängt es zum Trocknen auf. Die gebrauchte Lauge kann man nun von neuem über frische Asche ziehen, wozu man aber nur die Hälfte der vorigen Menge an Kalk und Asche nöthig hat, und wie das erstemal mit Zusatz einiger Eim Wasser und anderthalb Pfund Salz damit verfahren. —

Um den Magen weniger mit Arzneymitteln zu belästigen, hat der italienische Arzt Brera den Versuch gemacht, nicht durch den Mund, sondern durch Einreiben der Haut dieselben einzulösen. Diese Operation gieng wirklich glücklich von Statten und Hunde, denen man Opium in das geschorne Fell rieb, wurden schlafsuchtig und bewiesen, daß die einsaugenden Gefäße der Haut allerdings tüchtig sind, Heilmittel aufzunehmen und den Säften mitzutheilen. Die

Hauptursache der zunehmenden Alterschwäche ist das wachsende Mißverhältniß der festen Theile des Körpers zu den flüssigen, indem vorzüglich die Knochenmasse mit phosphorsaurer Kalkerde ausgefüllt wird. Mehrere Chemiker haben daher Enthaltung von phosphorhaltigen Speisen und den Genuß Urntreibender und anderer Mittel, welche die Kalkerde abreiben, ohne sonst dem Körper zu schaden, als Quelle der ewigen Jugend empfohlen.

Die russische Prinzessin, mit welcher sich der Erbprinz von Sachsen = Weimar vermählen wird, bekommt eine Aussteuer von 1 Million Thlr. an Werth, 1 Million baares Geld, und jährlich 50,000 Thlr.

(N. d. F. Z.)

Zu Prag hat eine Gesellschaft eine Masse erfunden, durch welche Schindeldächer und Holzwerk, welche damit bestrichen sind, jedem Brand widerstehen und bey dem langwierigsten Feuer bloß in die Verkohlung übergehen, ohne die Flamme mitzutheilen.

Die sämtlichen Truppen der franz. Republik bestehn gegenwärtig: 1.) An Linien-Infanterie, 110 Halbbrigaden. 2.) An leichter Infanterie aus 30. Halbbrigaden. 3.) An Freycorps aus 2 polnischen Legionen und einigen andern Freycorps. 4.) An Artillerie, aus 8 Regimentern zu Fuß und 8 Regimentern reitender Artillerie, 12 Kompagnien Artillerie-Arbeiter und 2 Bataillons Pontonniers. 5.) An Geniecorps, aus 4 Bataillons Sappeurs und 7 Kompagnien Mineurs. 6.) An schwerer Kavallerie, aus 2 Karabinier- und 25. Kavallerieregimentern. 7.) An Dragonern, aus 20. Regimentern. 8.) An Jägern zu Pferd aus 25. Regimentern. 9.) Husaren, aus 12. Regimentern. 10.) An Veteranen aus 11. Halbbrigaden.

Ankündigung.

Carlsruhe. Montags den 19ten dieses und die darauf folgende Tage wird das Darmstädter Hofwirth Inlatische Mobilienvermögen, je nach der Wahl der Liebhabere, im Haug selbst an den Meißbietenden öffentlich versteigert werden. Verordnet bei Oberamt Carlsruhe den 19ten Oct. 1801.

Carlsruhe. Einem geehrten Publico sowohl als meinen auswärtigen Freunden und Bekannten gebe ich hiermit die Nachricht, daß sie sich während meiner Abwesenheit von hier in denen Geschäften, welche sie etwa mit mir zu machen haben, an meinen bestellten Factor Herrn Handelsmann Pltton dabier zu wenden belieben. Carlsruhe den 16. Oct. 1801. Elkan Reutlinger.